



Einführungskurs, 6. Kursstunde, 02.12.2010

Es war ein sehr kalter Abend, die letzte Aufgabe sicherlich schwierig umzusetzen. Und so war der Kursabend dann eben nicht gut besucht. Aber trotzdem, die vorgelegten Fotos bestätigten meine Vermutung, dass alle Teilnehmer so weit sind die erste „nützliche“ Aufgabe angehen zu können – zur Aufgabenstellung unten mehr.

Die vorgelegten Fotos waren wie immer sehr verschieden, was allen einen Anlass bot über die Bilder zu sprechen. So verwies ich auf die Bildwerke, sprach über meine Eindrücke, die die der Teilnehmer ergänzen sollten, denn die Diskussion hatte bereits zuvor begonnen – und so soll es auch sein: über Bilder sprechen und Meinungen austauschen können.

Denn mittlerweile ist jeder Teilnehmer so weit nun selbst ein eigenes Meinungsbildung entwickeln zu können und dies vorzutragen, das heißt, kann Fotos darauf untersuchen wie eine bestimmte Wirkung sich entfaltet.

Auch wenn andere Einführungskurse zum Ende der Termine noch lebhafter wirkten, die Diskussion noch stärker sich entfaltete, so ist auch dieser Kurs deutlich zielgerichtet auf die fotografischen Ergebnisse ausgerichtet, bringt die Teilnehmer zur Bereitschaft die Fotos „lesen“ zu wollen.

Es brauchte meine Darlegungen zu den Bildern eigentlich gar nicht mehr. Allerdings geben meine Einlassungen den Teilnehmern die Möglichkeit zwischen ihren persönlichen Eindrücken, denen der anderen und den meinen das verbindende Verständnis zu finden. Allmählich können dies alle gut in das eigene, bildliche Schaffen übernehmen, dass Bilder, die eigenen und die der anderen, eine bestimmte, vielleicht sogar eine überraschende Art der Mitteilung sind. Es ist allen sehr bewusst, wie man über Fotos sich miteinander verständigen kann, die technischen Probleme nun relativ eingängig und in ihrer Wiederholung vertraut werden. Das Abfragen, wie einer Aufnahme entstand, ist ein erweitertes Interesse an der Art und Weise, wie ein anderer sich eines fotografischen Themas annimmt.

So gab es überraschende Motive, aber keineswegs Irritationen darüber, wie die Aufgabenstellung von Nah oder Fern, mit den möglichen perspektivischen Verzeichnungen, letztlich umgesetzt wurde.

Als eigenes Bild zur Wirkung der Perspektive und des Unterschiedes zwischen dem einer Kamera und dem des menschlichen Sehens zeigte ich ein Bild, dass als eine Erweiterung der möglicherweise für befremdlich empfundenen Aufnahme vom letzten Kursabend verstanden werden sollte. Während die bereits bekannte extrem weitwinklige Aufnahme mit Kellerflur und Waschmaschinenraum den Eindruck einer Zweiteilung ergab, führte das nun präsentierte Bild einer aufwärts führenden Kellertreppe zu einem in sich geschlossenen Eindruck, obwohl diese Aufnahme mit dem gleichen weiten Bildwinkel entstanden war. Der menschliche Blick kann eben nur einen Bildwinkel haben, während derjenige einer Kamera verfremdend weit und deshalb unnatürlich wirkend sein kann, da ein Objektiv die Wirklichkeit üblicherweise physikalisch-optisch korrekt abbildet.

Bei der technischen Umsetzung musste ich keine zusätzliches Licht einsetzen, obwohl dieser Treppenaufgang mit dem künstlichen Licht einer Glühbirne und dem des Tageslichtes ganz oben hätte vermuten lassen, bei der Aufnahme eine Unterstützung durch zusätzliches Lichts zu bedürfen. Da ich die Lichtkontraste in Blendenwerten ausmaß, dies nach einer Probeaufnahme mit jeder Kamera auf dem Histogramm erkannt werden kann, verdeutlichte ich das Ganze an der Tafel. Zudem wies ich darauf hin und stellte dar, dass die Vielen als gewöhnungsbedürftig und willkürlich erscheinenden Blendenzahlen von der Flächenberechnung der Blendenkreise abgeleitet sind und als verkürzte Schreibweise notiert sind (hatte ich wohl schon mal

ausgeführt). Diese festen Blendenzahlen stehen im Gegensatz zu den sich in der Fototechnik entwickelnden Zeitenzahlen mit den Zeitsprüngen von Kameras, die allerdings mit der digitalen Technik auch an Bedeutung verlieren, allerdings für das Verständnis von Beleuchtungsstärken dienlich sein können.

Bei der Gelegenheit verdeutlichte ich den Unterschied eines realen Kameraverschlusses und dem elektronischen kleiner Digitalkameras hin und was dies für einen Bildsensor bedeutet, besonders mit Blick auf die permanente Aktivität.

Zu meinem Bild zeigte ich einen alten, recht einfachen Blitz aus vordigitalen Zeiten, der mit hätte von Nutzen sein können, ergänzt wurde mit einem optischen Auslöser, der vom Blitz der Kamera erreicht, diesen auslösen kann. Für die weite Ausleuchtung von Innenräume ist das eine brauchbare, einfache und wegen des recht billigen und großen Gebrauchsmarktes für diese Geräte eine preiswerte Lösung um große Räume mit zusätzlichem Licht auszuleuchten - sofern ein alter und batteriebetriebener Blitz verwendet wird. Die eingebauten Akkus alter Geräte sind üblicherweise defekt, lassen sich nicht einfach austauschen! Der kleine optische Auslöser kann über das Internet leicht beschafft werden.

Da ein Teil der Teilnehmer fehlte, habe ich den Inhalt der Kursstunde zugegenenmaßen improvisiert, wollte an diesem Abend vermeiden ein Kernthema der Technik oder Bildgestaltung auszubreiten.

So brachte ich an die Tafel welche Bedeutung die Eigenschaften von Fotos beim Betrachter haben. Das dies für jemanden der meinen Kurs nicht kennt völlig überraschend ist und hinterfragt werden muss, war bei den Kursteilnehmern nun nicht zu erwarten.

Hier nun führte meine Lehraussagen zusammen, was allen im Inhalt meiner theoretischen Vorträge mit Bildbeispielen begegnet ist, auch aus den Bildern der gestellten Aufgaben bereits bekannt sein konnte: Wahrgenommen und in der Bedeutung an erster Stelle stehen in einem Foto die Farben. Diese bringen die Betrachter zum Hinsehen. Dem folgt der Kontrast, auch in schwarz-weiß, dann der Inhalt! Denn Farbwahrnehmung und Kontraste sind Voraussetzungen des Sehens, um einen Inhalt erkennen und verstehen zu können. Erst danach wird die Bildgestaltung zum Merkmal. Sie steht also keineswegs oben an, wenn über die Wahrnehmung von Fotos nachgedacht wird, also auch eine Entscheidung über die Komposition eines Bildes getroffen wird, obwohl dies bei vielen realen Motiven bereits vorgegeben ist. (Allerdings kann in einer nachfolgenden Bildbearbeitung bewusst darauf hin gearbeitet werden – Doch dazu sollte man Bildbeispiele sehen, wie diese parallel in der aktuellen Fotoklasse gerade arbeiten wurden und werden.) „Hintenan“ ist die Bildgestaltung in einer Welt voller Bilder keineswegs nebensächlich. Gerade der Erfolg der Photographie ist es, der zu einem allumfassenden Wettbewerb der Bilder führte, dies wegen der digitalen, gleichwertigen Technik sich zumeist erst durch die bewusste Gestaltung hervor heben können. Solche Zusammenhänge zu erkennen, macht Schnappschüsse, das ist das spontan-intuitive Photographieren, keineswegs wertlos. Aber letztlich werden nur jene eine Beachtung finden, die in ihrem Inhalt nicht einfach das Ungewöhnliche festhalten, sondern in der Ausarbeitung den Regeln der Bildgestaltung einen Sinn geben, zum leichteren Verständnis beitragen.

Um passend zur Vorweihnachtszeit, einer vom Schenken und Beschenkt werden dominierten Zeit, über neue Fototechnik zu sprechen, wies ich auf meinen aktuellen Beitrag im Blog hin, der sich mit den spiegellosen Systemkameras beschäftigt. - Ich weiß natürlich, die meisten der Teilnehmer sind recht gut mit Fototechnik ausgestattet. Für diejenigen, die ein neues Objektiv suchen verwies ich auf die selten zu findende, deutsche, unabhängige Seite im Internet, die in leicht verständlichem Englisch und mit Schautafeln die Leistung von Objektiven testet: www.photozine.de Dann schloss ich meinen Exkurs ab mit einem Blick zur Druckertechnik, die zumindest bei den großen Drei (Canon, Epson, HP) einander recht ebenbürtige Geräte bietet.

Zur Aufgabe: Fotografieren eines Weihnachtsmotivs, draußen entdeckt oder selbst gestaltet, das als Weihnachtspostkarte wirkend vervielfältigt und verteilt werden könnte. Dazu sollte eine Stelle im Bild frei gehalten werden, also keine wichtigen Details zeigen, in die ein kurzer Text, zum Beispiel „Frohe Weihnachten“, noch eingefügt werden kann. Für die Aufgabe muss der

Text noch nicht im Bild sichtbar sein.

Am nächsten Abend analysieren wir dann unter anderem die Gestaltung von Werbefotos. Wer mag kann einen ganzseitigen Zeitschriftenausriss, eine werbende Seite, mitbringen!

Einen zusätzlichen Termin möchte ich für alle Kursteilnehmer anbieten: am Samstag den 11.12.2010 ab 15 Uhr möchte ich zu einem fotografischen Rundgang auf dem Weihnachtsmarkt einladen. Wer dieses Angebot außerhalb der VHS-Göttingen annehmen, vielleicht selbst die Gelegenheit nutzen möchte vom Weihnachtsmarkt Fotos zu machen, trifft sich mit mir/uns am Alten Markt in Göttingen unter der quer über die Weender Straße (Fußgängerzone) installierten weihnachtlichen Leuchtschrift „Weender Straße“. Das ist in unmittelbarer Nähe des Haupteinganges der Sparkasse Göttingen.

Selbstverständlich werde ich mich darum bemühen auf interessante Motive, Standorte und die Einstellungen der Kameras hinzuweisen und auf jeden einen Blick haben, damit es gelingen mag die Stimmung eines Weihnachtsmarktes einzufangen. Nach etwa 1 ½ Stunden sollte der Rundgang beendet und nicht nur die Kameras mit der Batterien gut durchgefroren sein. - Bitte an voll aufgeladene Batterien denken.

© 2010 Adrian Ahlhaus. Alle Rechte beim Autor.